

25. Jahrgang.

25. Jahrgang.

Rundgebung für die Verbundenheit mit dem deutschen Osten

— Elbing, 17. Mai.

die Siedlungsmöglichkeiten in Ost-
berichtigte Freiherr von Gahl in der Bauern-
des ADL: „Ostpreußen legt Wert darauf, daß
nicht die Bedürfnisse des vom Reich abgehürte
kennzeichnen. Wertvoll ist uns ferner, daß auch
holtsogenen die wirtschaftliche Lage Ostpreußens,
auch seiner Landwirtschaft, kennzeichnen, mit der
deren Berufsbezüge der Provinz auf Gedeih und
verbunden sind. Ostpreußen ist ausschließlich
und. Seine wenigen Industrien hängen — ab-
von einigen Werken in Elbing und Königsberg —
ist der Landwirtschaft zusammen. Ostpreußen ist
ein armes Land mit rauhem Klima und Tur-
bulenzperiode, das stets nur eine bestimmte
von Menschen ernährt hat. Von Ostpreußens Ge-
biete sind 62,7 p. H. landwirtschaftlich nutzbar.
erwünscht uns Zugzug aus dem Westen ist, nach
Dinge muß offen bekannt werden, daß für eine
von den Welten nach Ostpreußen sehr wenig Platz

Elbing, 17. Mai

Möge jeder Deutsche immer wieder daran denken, daß der dritte Volksgenosse heute außerhalb der Reichsgrenzen lebe und daß unwiederbringlich verloren sei, was heute nicht gerettet werde.

Elbing, 16. Mai.

— Mexiko-Stadt, 17. Mai.

Riesenprozeß gegen seinen Bruder.

„Dagens Nyheter“ zufolge handelte es sich bei diesen Verträgen um große Aktienpopen der Grängesberg-Gesellschaft und griechische Staatsobligationen in Höhe von 250 000 oder 300 000 Pfund Sterling sowie um den ganzen Aktienfond der „N. S. Hermanns“, die damals die Aktienmehrheit von zwei großen schwedischen Zeitungen besaß. Lieber die Gegenleistungen sollten diese in Kreuzer-Debetures bestanden, die zu hohen Kursen eingekauft, aber auf Grund eines Abkommens nicht geliefert worden wären. Die Konstruierung von Kreuzer u. Soll werde wahrscheinlich die Gültigkeit dieser Transaktionen anfechten.

Geheimrat Rahl

Geheimrat Dr. Wilhelm Rahl, der Mentor der deutschen Reichswissenschaft, ist nach kurzem, schwerem Krankenlager im Alter von 83 Jahren gestorben.

Geheimrat Dr. Rahl — der zum Ehrenbürger aller Fakultäten ernannt worden ist, hat vor allem durch sein Eintreten für die Reform des Strafrechts die größte Verdienste erworben. Allerdings hat Dr. Rahl die Vollendung des Reformwerks nicht mehr erlebt. Im Reichstag, dem Dr. Rahl seit 1910 angehörte, führte er den Vorsitz im Rechtsausschuss.

Beileidstelegramme des Reichspräsidenten und des Reichstanzlers.

Der Reichspräsident hat anlässlich des Ablebens des Universitätsprofessors Dr. Wilhelm Rahl an Frau Geheimrat Rahl aus Reuders das nachfolgende Telegramm gerichtet:

„Zu dem schweren Verlust, der Sie durch das Hinscheiden Ihres hochgeschätzten Gatten, in dem ich auch den ich Ihnen und Ihren Angehörigen meine herzlichste Teilnahme aus. Die unvergänglichen Verdienste, die sich der Entschlafene in unermüdlicher treuer Arbeit für sein Vaterland und die Wahrung und Weiterbildung des deutschen Rechts erworben hat, und seine hohen menschlichen Eigenschaften sichern ihm das ehrende Andenken des ganzen deutschen Volkes.“

von Hindenburg, Reichspräsident.

In dem Beileidstelegramm der Reichsregierung widmet der Reichstanzler dem Verstorbenen folgenden ehrenhaften Nachruf:

„Geheimrat Rahl hat sich auf allen Gebieten seiner wissenschaftlichen und schöpferischen Tätigkeit unergängliche Verdienste erworben. Während seines parlamentarischen Wirkens war er jahrelang Vorsitzender des Rechtsausschusses des Reichstages und hat mit seiner großen Erfahrung und seinem tiefen Wissen die deutsche Gesetzgebung der letzten Jahrzehnte auf das wesentlichste gefördert. Ein großer Kreis von Verehrern und Freunden liegt trauernd an seiner Bahre. Er ruht vor dem „Hüter und Gestalter des Rechts“, wie der Herr Reichspräsident ihn anlässlich des 80. Geburtstages nannte in Ehrfurcht das Haupt und wird sich Andenken allezeit in hohen Ehren halten.“

Mit besonders ehrenden Worten gedachte auch die Deutsche Volkspartei ihres langjährigen Mitgliedes. „Es starb“, so heißt es in dem Nachruf der Parteileitung, „einer der treuen Kampfgesährten Bennigens und Ballermanns durch Jahrzehnte nationalliberaler Parteigeschichte, ein väterlicher Freund und vorbildlicher Parteigenosse, ein tüchtiger Mann, ein Parlamentarier, der in jedem Augenblick das gute Gewissen unserer Partei, Vorbild und Führer ebensolchen deutschen Bürgersinns gewesen ist.“

Wilhelm Rahl, Dr. jur., Prof. der Rechte, Geheimrat Justizrat und Mitglied des Reichstages wurde am 17. Juni 1849 als Sohn des bayerischen Justizgerichtsdirektors Dr. jur. Friedrich Rahl in Reim-Neubach (Bavaria) geboren. Nach dem Besuch des Gymnasiums nahm er zunächst als Freiwilliger am Kriege 1870/71 teil, worauf sich das Eiserne Kreuz 2. Klasse wurde Offizier bei den bayerischen Jägern und mochte der Kaiserproklamation im Spiessfeld des Schlosses von Versailles bei. Nach dem Kriege studierte er in Erlangen und München Rechtswissenschaften und ließ sich später als Privatdozent für Kirchenrecht, Staatsrecht und Strafrecht in München nieder. Ab 1879 wirkte er als Professor in Rostock, Erlangen, Bonn, und ab 1895 an der Berliner Universität. Nach der Revolution war er auch parlamentarisch tätig und zwar seit 1920 als Reichstagsmitglied der Deutschen Volkspartei und Vorsitzender des Rechtsausschusses.

Wilhelm Rahl ist in der breiteren Öffentlichkeit namentlich durch sein Auftreten in dem von 1891—1905 laufenden tipischen Chronologierstreit bekanntgeworden. Er trat mehr und mehr als der erste Wortführer der Strafrechtsreform hervor und hat als Vorsitzender der Großen Staatskommission die Hauptarbeit an der merkwürdigen Gesetzesreform geleistet, das infolge des Krieges vorläufig nicht zum Abschluss kam.



URHEBER-RECHTSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER WERDAU SA

(65. Fortsetzung.)

Karl war empört, als er aus des Reisenden Munde alles hörte.

Er war durchaus der Meinung der beiden, daß man das nicht ungestraft hingehen lassen könne. Unbedingt mußten die beiden Firmen wegen Geschäftsschädigung verklagt werden.

Am Nachmittag besuchte er die beiden Berliner Firmen. Es gab energische Auseinandersetzungen.

Die Firmen wollten natürlich für Äußerungen ihres Reisenden nicht verantwortlich sein. Aber Karl sagte ironisch: „Es wäre ganz wertvoll für Sie, wenn Sie sich ein wenig besser mit dem Handelsgelehrbuch und den anderen Gesetzen befassen würden. Das Gericht wird Ihnen beweisen, daß Sie für Ihre Reisenden verantwortlich sind.“

Die Firmen boten ihm einen Vergleich an. Karl zeigte sich nicht abgeneigt. Als er aber die Entschädigungssumme nannte, zogen sie ihren Vorschlag zurück. „Gut“, sagte Karl, „Sie werden eben mit den Gerichtskosten ein paar Pfennige mehr bezahlen.“

Am gleichen Tag übergab er dem Rechtsanwalt der Firma alle Unterlagen, und Dr. Wehrfeld reichte noch am gleichen Tage beide Klagen bei dem Landgericht ein. Das Landgericht war nicht mehr zuständig, da die Entschädigungssummen je 6800 Mark betrugen.

Der bewußte Donnerstag kam. Bolle fuhr mit seiner Tochter, Karl und verschiedenen Meistern und Gesellen des Betriebes, die als Zeugen aufgerufen worden waren, vor Gericht.

Die Verhandlung ging sehr rasch vonstatten, denn Steinicke mußte überhaupt nichts anzufügen.

Es stellte sich heraus, daß er vielleicht ein dutzendmal im Betrieb gewesen war, und nicht einen einzigen Mißstand aufzufinden.

Sein Rechtsanwalt war von vornherein davon überzeugt, daß es wenig zu retten gab. Er bat nur, seinem Klienten

Prof. Rahl hat sich auch um das evangelische kirchliche Leben sehr Verdienste erworben, er war Mitglied des General-Synodal-Rates der evangelischen Bundeskirche Preußens und des Deutschen Evangelischen Kirchenausschusses. Während des Weltkrieges war er während der Universitätsferien als Delegierter des Meinen Kreuzes im Felde.

Vom Pfingstaussflug in den Tod

Schweres Kraftwagenunglück im Harz. — Vier Tote, zahlreiche Schwerverletzte.

Ein Elektra-Kraftwagen unternahm am Sonntag nachmittag mit 28 Ausflüglern eine Fahrt von Goslar zur Söfelperre bei Osterode. In einer der vielen kurzen zwischen Dammhausen und Ramschladen geriet der Wagen ins Schleudern und stürzte um, alle Fahrteilnehmer unter sich begrabend. Vier von ihnen waren sofort tot. Die übrigen 24 trugen teils schwere, teils leichtere Verletzungen davon. Sie wurden ins Krankenhaus Clausthal-Jellerfeld eingeliefert.

Ein schweres Automobilunglück ereignete sich in der Nähe von Kelm. Ein mit fünf Personen besetztes Auto überfuhr die Bahngleise an einer Schranke, die nicht geschlossen war, wurde von einem Personenzug angefahren und einige hundert Meter weit mitgeschleift. Die fünf Insassen waren auf der Stelle tot.

Attentat in Tokio

Offiziersverschwörung gegen die Regierung. — Ministerpräsident Inukai ermordet.

Am Pfingstsonntag wurden in Tokio eine Reihe von aufsehenerregenden revolutionären Anschlägen verübt, denen u. a. der japanische Ministerpräsident Inukai zum Opfer gefallen ist. Sieben als Marine- und Armeeooffiziere verkleidete Revolutionäre drangen in die Wohnung des Ministerpräsidenten ein und feuerten mehrere Schüsse auf ihn ab. Inukai wurde schwer verwundet. Man brachte den 76jährigen Ministerpräsidenten sofort ins Krankenhaus, wo er trotz einer Blutübertragung wenige Stunden später am Montag gestorben ist.

Gleichzeitig mit dem Anschlag auf Inukai wurden Anschläge auf die Bank von Japan, auf die Polizeizentrale, auf die Zentrale der Seintai-Partei, auf die Mitsu-Bishi-Bank und auf die Wohnung des Außenministers Toshiyama, des Admirals Suzuki, des Obersteremonienmeisters Baron Nagai und des Groß-Siegelbewahrers Graf Matino verübt.

„Schießt nicht auf mich!“

Ueber den Anschlag auf Inukai teilte die Schmeigertochter des Ministerpräsidenten folgende Einzelheiten mit: Sie befand sich außerhalb des Hauses, als die Attentäter eindringen. Versuche von Dienern und Polizisten, sie aufzuhalten, waren vergebens. Inukai befand sich mit einem anderen Minister im Zimmer. Die Schmeigertochter eilte zu ihm und bat ihn, zu fliehen. Er weigerte sich jedoch und trat den Eindringlingen entgegen, wobei er ihnen zurief:

„Schießt nicht auf mich. Ich werde Eure Forderungen annehmen. Ihr dürft es nicht wagen, auf mich zu schießen.“

Der Führer der Eindringenden senkte sich jedoch nicht auf Unterhandlungen ein, sondern befahl Feuer zu geben. Von mehreren Kugeln getroffen, sank Inukai zusammen. Die Attentäter flüchteten darauf zunächst in Automobilen. Wie noch bekannt wird, trug Inukai seit einigen Monaten eine Kapselbombe, um sich gegen Anschläge zu schützen. Infolgedessen zielten die Attentäter auch in erster Linie auf den Kopf des Ministerpräsidenten.

mildernde Umstände anzurechnen, da ihn die Not zu dem Schritt getrieben habe.

Ungünstig fiel für ihn in die Waagschale, daß er wegen fortgesetzten Betrugens entlassen worden war. Die Richter und die Geschworenen waren einmütig empört. Im Falle Reil lag die Sache noch klarer.

Hier war in dem Vorlograph ein so unbestechlicher Zeuge vorhanden, daß jeder Versuch einer Verteidigung, jedes Zugestehen von vornherein unmöglich war. Bereits nach zwei Stunden zogen sich die Geschworenen zurück.

Se erkannten in beiden Fällen einstimmig auf „Schuldig“. Danach fällten die Richter den Spruch: „Er fiel sehr hart aus.“

Die Angeklagten wurden jeder zu sechs Jahren Zuchthaus verurteilt. Der ehemalige Prokurist Steinicke wurde ohnmächtig, als das Urteil verkündet wurde. Reil bot einen Anblick der ohnmächtigen Wut.

Zu Bolle gewandt, sagte er ihm heiser vor Wut zu: „Aber Ihre Firma wird trotzdem zum Teufel gehen!“

Bolle entgegnete ruhig: „Nun nicht mehr! Deht weh! wird's bleiben.“

Dann nahm er die Glückwünsche der anderen entgegen. Er schloß sich wieder erleichtert. Es war ihm die letzten Tage nicht sehr wohl gewesen, denn die Abstellungen und Herabminderung verschiedener Aufträge hatten nicht aufgehört.

Nun aber würde es wieder werden.

Die Presse brachte das Urteil, schloß teilweise auch wohlwollende Kommentare an.

Bolle erwartete nun, daß sich die Geschäftslage ändere, aber... es trat nicht ein. Im Gegenteil, der Umsatz ging weiter zurück.

Bolle fühlte sich von Tag zu Tag gedrückt. Karl gelang es oft nur schwer, ihm wieder Mut zu machen.

Er kämpfte fieberisch um die Firma. Täglich verwandte er Stunden an der Korrespondenz, schrieb den Firmen, die sich von Bolle zurückzogen, Briefe, aber... es schien nicht viel zu nützen.

Aber er verlor trotzdem nicht den Mut.

„Sie kommen alle wieder“, sagte er zu Bolle. „Wir müssen noch ein paar Wochen oder Monate Geduld haben! Sie kommen wieder. Unsere Ware ist doch erstklassig. Sie sehen sich von selber wieder durch.“

Anschläge der „Todeshand“

Nach dem Anschlag auf den Ministerpräsidenten töteten sich 18 junge Leute freiwillig der Polizei. Es handelte sich um fünf Marineoffiziere, mehrere Armeeooffiziere und Kadetten. Sie gehörten sämtlich der „Todeshand“, der Gruppe der Mitglieder dieser Vereinigung, genannt, die gegen die militärische Regierung in der Mandschurei und in Sibirien nicht einverstandenen.

Gleichzeitig mit den Anschlägen wurden überall in Stadt Flugblätter verteilt mit Aufschriften wie: „Nieder mit den untreuen Elementen; lang lebe der Kaiser; nieder mit der Korruption der Politiker; nieder mit der oligarchischen Finanzelite.“

Bei den verschiedenen Anschlägen und Bomben wurden ein Polizist getötet, sieben Polizisten, ein Gendarm und drei Zivilisten verwundet.

Der Kaiser hat den Finanzminister Takagi zum stellvertretenden Ministerpräsidenten ernannt.

Einberufung des Parlaments

Nachdem der schwerverletzte Ministerpräsident ins Krankenhaus gebracht worden war, ordnete er an, seinem Bett eine Kabinettssitzung stattfinden zu lassen. Minister fanden sich also sofort ein, doch konnte während der Beratungen nicht mehr teilnehmen, da er während der ganzen Zeit mit kurzen Unterbrechungen bewußtlos lag. Das Parlament ist zu einer Sonderberufung einberufen worden. Man erwartet, daß das bisherige Kabinett der Regierung entsprechend zurücktreten wird.

Blutige Zusammenstöße in Indien

29 Tote, 370 Verletzte.

— Bombay, 17. Mai.

In Bombay kam es zu schweren Zusammenstößen zwischen Hindus und Moslems, wobei 29 Personen getötet und etwa 370 verletzt wurden. Die Polizei war der Wut der streikenden Parteien gegenüber völlig ohnmächtig.

Die toten Vergleute geborgen

— Dortmund, 17. Mai.

Die fünf Todesopfer des Seifabrütlings auf der Dortfelder Docks konnten in der Nacht zum Sonntag geborgen und zu Tage gefördert werden. Die Körper der Verunglückten sind bis zur Unkenntlichkeit verformt. Anlässlich des schweren Unglücks hat Reichsarbeitsminister Dr. Siegel namens der Reichsregierung den Hinterbliebenen, der Beerdigung und der Beerdigungskosten seine aufrichtige Teilnahme ausgesprochen.

Wie ein Augenzeuge berichtet, ereignete sich das Unglück, als der Rorsch, der vier der Verunglückten zur Beerdigung ihrer Nachsicht zu Tage förderte, am Schiffsanfang ankam. In diesem Augenblick soll die sogenannte „Königsflamme“, an der das Förderseil befestigt ist, getrennt sein, so daß der hochgehende Rorsch gleichzeitig mit dem bergenden Rorsch, in dem sich der Grubenfloßer befand, in den 800 Meter tiefen Schacht sank und infolge des tiefen Anpralls vollständig zerschmettert wurde. Die Bergungsarbeiten gestalteten sich sehr schwierig, da das untere Ende des Seils etwa 100 Zentner schwere Förderketten von den Trümmern der Rörbe entfernt und das Gestein von Eisenbleiten der Förderkörbe mit Schneideapparaten auseinandergetrennt werden mußte. Die nähere Ursache des Seilscheiterns des Korbes ist noch nicht geklärt. Sämtliche verunglückten Vergleute waren verheiratet.

Auf Jede Dorfstele 2/3 hat sich zuletzt vor fast zehn Jahren, und zwar am 16. Mai 1925, eine schwere Schlagenerplosion ereignet, bei der 48 Knappen ihr Leben lassen mußten.

Gerne fand von Tag zu Tag mehr Verwunderung über Karls spontane Tatkraft, mit der er alle mitrte. Im Endeffekt bissen sie die Zähne zusammen. Es wurde denn einmal, daß der Umsatz immer kleiner wurde, aber... sie blieben bei Bolle.

Die Gefahr der Herabminderung der Belegschaft trat an die Firma heran.

Karl sprach mit den Leuten.

Sie haben es ein. Aber es kam nicht dazu.

Die Belegschaft, die an dem Betriebe hing, trat zusammen und erklärte sich damit einverstanden, daß der Lohn um 5 Prozent herabgesetzt wurde, bis die schlechte Zeit überwunden war.

Karl, aber noch mehr Bolle, war davon aus angenehm überrascht.

Bolle nahm das Angebot an und erklärte seinen Leuten, daß, sobald es die Verhältnisse gestatten würden, die Differenz nachgezahlt würde.

Ein solcher Fall der Zusammenarbeit zwischen Arbeitnehmer und Arbeitgeber war gewiß ein Novum, aber es wurde verständlich, wenn man berücksichtigt, daß die Arbeitsverhältnisse in menschlicher wie in betriebstechnischer Hinsicht nirgends so gut waren, wie bei Bolle.

Der kleine Bolle war wie ein wohlwollender Vater gewesen.

Manfred Bolle mußte noch acht Tage in Berlin bleiben, bis er seinen Platz hatte. Er fuhr zweite Klasse. Nach dem Ueberfahrt blieben ihm noch rund 1000 Mark.

Drüben wollte er arbeiten. Das hatte er sich selbst vorgenommen. Er war ohne Illusionen, wußte, daß er von unten anfangen mußte, und hatte sich schon mit dem Gedanken abgefunden, daß er als Stiefelputzer oder Zeller abwärts in einem Lokal oder als irgendein ganz kleiner anfangen mußte.

Er fuhr mit dem Japangdampfer „Amalfi“.

Es herrschte schönes, sonniges Wetter, und die Passagiere waren dauernd auf Deck. Auch Manfred konnte sich er: Bekannschaften verpflichten und kosten meist Geld. Und er machte ängstlich über seinen Schatz.

Aber eines Tages machte er doch die Bekannschaft eines Deutschamerikaners, eines gewissen Webster — er hieß eigentlich Weber — mit seiner Tochter Mary, einer jungen nicht gerade schönen, aber schlankgewachsenen, sympathischen Dame, die Ende der Zwanzig war, wie er

Aus der Heimat

Spangenberg, den 17. Mai 1932.

Der dritte Feiertag

Wingsdienstag im Volksbrand.

Noch heute spielt der Wingsdienstag im öffentlichen Leben eine besondere Rolle; in manchen Gegenden wird er noch als eine der halben Feiertage begangen. Bis ins Mittelalter hinein hatte die Feier des Wingsfestes eine gewisse Bedeutung, und aus dieser Zeit stammt der Brauch, auch an diesem Dienstag noch gewisse Festlichkeiten abzuhalten. In einigen Orten Thüringens gibt es beispielsweise an diesem Tage festliche Umzüge, deren Teilnehmer in lustigen Masken erscheinen, unter denen der Hauptzug die Hauptrolle spielt. In den Dörfern der Wartburg feiert man den „Laubföhn“, wobei die in frisches Laub geküllte Pfingstbraut vor den Häusern herumgeführt wird. Am Wingsdienstag, auch am Pfingstmontag, nimmt man es am dritten Pfingstfeiertag mit der Arbeit nicht sehr genau und benutzt den Tag lieber zu einem Ausflug oder einer Feier. Dort spielen im Pfingstmonat die Wettrennen eine große Rolle, die hier und dort auf den Landstraßen abgehalten werden.

In einigen mitteldeutschen Gegenden hat sich bis in neuere Zeit hinein der Brauch erhalten, am Wingsdienstag den sogenannten Fronball zu veranstalten. Dieser Fronball war ursprünglich ein Tanzfest, das die auswärtige Bevölkerung für ihre Fronbauern gab, was schon aus dem Namen ergibt. Nachdem der Fronball abgeschafft war, behielt man den Ball bei.

Die meisten Wingsdienstagsbräuche sind weltlicher Natur. Der seltsame und wohl auch der älteste kirchliche Wingsdienstagsbrauch ist die Springproression in Schtternach in Lügernburg. Ein Dankfest für das Wohlergehen des Weitzlandes, das im 8. Jahrhundert in dieser Gegend wütete. Selbst im 19. Jahrhundert, weil der Teilnehmer nicht geben, sondern springen, und zwar so, daß sie immer zwei oder drei Schritte nach vorwärts und dann wieder einen nach rückwärts springen.

Wingswanderungen. Die Jagdpreise-mäßigung der Reichsbahn zu Wingsen hat eine äußerst gute Ausnutzung der Eisenbahn ermöglicht. Dieser Begünstigung hat sich noch das herrliche Sommerwetter hinzugesetzt und zum Wandern aufgerufen. Auch unser Städtchen war das Ziel vieler Wandergruppen und Einzelwanderer. Gleichfalls haben sich auch viele Spangenberg auf die Wege gemacht und sich in weiterer und näherer Entfernung an Gottes freier Natur erfreut. Ein Teil Jungen der Turnerjugendgruppe des Turnvereins „Froher Mut“, 15 an der Zahl, hatte sich am Samstag mittag zum großen Ziel der Reichsbahn begeben und dort ein Zeltlager aufgeschlagen. Als „Neger“ lebten sie gestern Abend wieder. Muget die herrlichen Sonntage zum Wandern aus.

Liebenbachbad. Das heiße Wingswetter hatte die Temperatur des fließenden Wassers im Liebenbachbad sehr erhöht. Am 1. Feiertag waren heute das Bad eine stattliche Zahl „Wasserratten“ in das klare Wasser. Am 2. Feiertag wuchs die Zahl derer, die das Bad nicht erwarten konnten und viele Spaziergänger haben dem munteren Gesplätscher zu. Dieser erfreuliche Betrieb im Liebenbachbad wird hoffentlich die Stadtverwaltung veranlassen, bei Wiedereinsetzen des heißen Wetters das Bad sofort zu eröffnen.

Witterbratung. Mittwoch, den 18. Mai 1932, 9 Uhr in der alten Schule (Kirchplatz Nr. 130). Alle Mütter mit Säuglingen und Kleinkindern sind eingeladen. Beratung unentgeltlich.

Motorradunfall. Ein schwerer Motorradunfall ereignete sich hier in der Frühe des zweiten Pfingsttages. Ein bei der Stadt heruntersahender Motorradfahrer verlor infolge zu schnellen Fahrens die Gewalt über sein Rad, so daß er in der Nähe der Siebert'schen Scheune verunglückte. Der aus Rotenburg stammende Fahrer erlitt schwere Verletzungen, welche die Ueberführung in das Krankenhaus Wesungen erforderlich machten. Der Verletzte kam mit einigen Hausaufsichtungen davon.

Geschenk an das städtische Museum. Frau Wm. Werner hier selbst überließ dem städtischen Museum zwei große Schellplanken, deren Fußsohl die beiden Kriege von 1866 und 1871 bildlich darstellten.

Verbilligter Fühnerweizen. Aus dem Ratshaus wird uns geschrieben, daß die Einzelzeichnung in die Listen für verbilligten Fühnerweizen alsbald erfolgen muß. Maßgebend für die Berechnung des Weizens für einen Fühnerhafter ist die am 1. Dezember 1931 festgestellte Zahl von Fühnern (Fühner, Fühner und Rücken ausgenommen Trut und Pechföhner).

50 Jahre Raiffeisen in Hessen. Am 18. und 19. Mai d. Js. begeht der Rurheissische Verband ländlicher Genossenschaftler - Raiffeisen - e. V. in Kassel seinen 50jährigen Verbandstag, verbunden mit der Feier seines 50jährigen Bestehens. Die Gedächtnisfeier findet am 19. Mai d. Js. in der Stadthalle zu Kassel statt, an der, entsprechend der Bedeutung des Tages, Tausende von Genossenschaftlern aus allen Teilen unseres Hessenlandes teilnehmen werden.

Bätes Austreiben ist bei den im Frühjahr gepflanzten Bäumen sehr häufig und besagt nicht, daß der Baum eingegangen ist. Man kann, wenn es mit dem Austreiben zu lange dauert, den Baum noch einmal herausnehmen, die Wurzel frisch bescheiden und ihn vor dem Wiedereinpflanzen einige Stunden ins Wasser stellen. Solche Bäume müssen aber unbedingt einen Schutz gegen Sonnenstrahlen bekommen, indem man die Stämme mit Moos oder sonstigem Material einbindet oder sie zumindest mit einem Astnetz verflechtet. Auch das Festheben und die Richtung der Baumstämme ist immer wieder zu kontrollieren, das Gesteck darf nicht fehlen, das Baumband nicht locker sein, die Wurzeln dürfen nicht freilegen, und die Baumgrube darf nicht zu weit sein. Alles dieses ist anscheinend gar nicht so wichtig, muß aber doch beachtet werden, soll nicht das Anwachsen des Baumes von vornherein in Frage gestellt sein.

25jähriges Jubelfest der Forstschule.

Am Sonnabend und Sonntag beging unsere Forstschule ihr silbernes Jubiläum. Aus Nah und Fern, aus allen deutschen Gauen, selbst aus dem Saargebiet, waren die ehemaligen Schüler der Einladung ihrer Schule gefolgt, um mit ihr den 25. Jahrestag der Gründung der Schule zu feiern. Der Himmel hatte ein Einsehen und herrliches Pfingstwetter der Veranstaltung beschied. Nicht nur die Stadt, sondern selbst die Natur hatte ihren schönsten Schmuck angelegt.

Bereits der Sonnabend Abend vereinigte die ehemaligen Schüler in stattlicher Zahl zu einem Begrüßungsabend und Festkommers. Der große Heintzsche Saal war von den Grünröden gefüllt. Der jetzige Direktor der Schule, Oberförster Dr. Strehlke, begrüßte auf herzlichste alle Schüler mit ihren Damen. Am nächsten Morgen waren die ersten Jahrgänge, vor allem der Jahrgang 1907/08 vertreten. Eine große Anzahl Gläubungsschreibern von Behörden, ehemaligen Lehrern usw. waren der Schule zugegangen. Besonders hervorzuheben sind die Gläubungsschreibern der Familie Lind, des ersten Direktors der Schule, der Frau Oberförster Baff und Frau Forstschullehrer Großke. Bürgermeister Stein überbrachte die Willkommensgrüße der Stadt Spangenberg. Er betonte insbesondere, daß die Feier nicht nur eine Schulfeier sei, sondern in der engen Verbundenheit der Schule mit der Stadt, die gesamte Bürgerchaft an der Feier teilnehme. Für die ehemaligen Schüler sprach Revierförster Lewerenz aus Holbe i. W. Er dankte vor allem dem Direktor der Forstschule für die geleisteten Vorarbeiten und gab der Versicherung Ausdruck, daß Spangenberg mit seiner Vergesse allen Grünröden in treuer Erinnerung sei. Unter den Klängen der Kapelle der Forstschule des diesjährigen Jahrganges unter Stabführung des Forstschülers Schmidtmund, entwickelte sich gar bald eine festliche Stimmung. Da der Kommerz eigentlich ja nur die alten Jahrgänge zusammenführen sollte, damit sie Erinnerungen aus längst vergangenen Zeiten austauschten, trat die Forstschule um 1/11 Uhr zum Fadelzug an. Der Fadelzug war den Bürgern der Stadt für die gebotene Gastfreundschaft in den 25 Jahren gewidmet. Das ganze Städtchen war auf den Beinen, um sich an dem Dargebotenen zu erfreuen. Im Anschluß an den Fadelzug klangen feierlich von dem Schloßberg die Klänge des großen Zapfenreiches über die stille Stadt und Berg und Tal, während ein Feuerwerk mit Schloßbeleuchtung den Höhepunkt des Abends bildeten und das Schloß als ein Gebäude aus tausend und einer Nacht vor dem Auge des Beschauers erstehen ließen.

Der Sonntag morgen führte die ehemaligen Schüler in die von ihnen ausgeführten Kulturen, die inzwischen zum Teil zu stattlichen Bäumen herangewachsen sind. Die übrige Zeit des Tages widmeten sie jedoch den von früher befreundeten Familien in der Stadt. Zur Ausfüllung des Festtages fand außerdem ein Handballspiel zwischen der 1. Mannschaft der Forstschule und der Juniorenmannschaft von Hessen-Preußen-Kassel statt.

Im Laufe des Tages fanden sich immer mehr und mehr Grünröden in unsern altersgrauen Städtchen ein, um mit alten Kollegen recht gemütliche Stunden zu verleben. Gegen Abend setzte eine wahre Völkerverwanderung zur alten Feste auf hohem Berge ein. Galt es doch, den Höhepunkt des Festes zu begehen. Im festlich geschmückten Schloßhof hatten wohl 1000 Gäste Platz gefunden, als die Feier von der Forstschulkapelle mit einem Fanfarenmarsch eröffnet wurde. Nach einem kurzen Konzert der Kapelle wurde die „Begrüßung“ gehalten von der gesamten Forstschule. Hierauf ergriff Oberförster Dr. Strehlke das Wort zu seiner Festansprache. Er begrüßte vor allem die in großer Zahl erschienenen ehemaligen Schüler, die ehemaligen Direktoren und Lehrer der Schule, wie Oberregierungs- und Forsterrat Baumann, Oberförster Wallmann, Regierungs- und Forstrat Reinhardt, Hegemeister Ritter. Freudig begrüßten die alten Schüler diese ehemaligen Lehrer. Ferner konnte Direktor Dr. Strehlke den Geh. Regierungs- und Oberbaurat Böttger begrüßen, der es sich trotz seines hohen Alters von über 80 Jahren nicht hat nehmen lassen, von Berlin hierher zu kommen. Unter seiner Leitung wurde 1907 die Schule hier eingerichtet und ist

dieses Werk, wie er selbst ausführte, seine schönste Lebensleistung. Direktor Dr. Strehlke konnte weiter Herrn Reg.-Präsidenten Dr. Friedensburg, sowie den Vertreter der Forstabteilung bei der Regierung in Kassel, Herrn Landrat Hoelle, den Vorsitzenden des Vereins preuß. Staatsförster, das Kuratorium der Forstschule und den Bürgermeister der Stadt Spangenberg begrüßen. Er dankte für die Unterstützung, die die Behörden der Stadt haben angedeihen lassen. Er dankte auch für die Gastfreundschaft der Stadt, die in guten und schlechten Tagen sich stets bewährt hat. Nach weiteren Ausführungen über die Schule selbst und die grüne Tracht schloß er mit den Worten des Dichters von Eichendorff: „Was wir still gelobt im Wald, wollems draußen treulich halten.“ Regierungspräsident Dr. Friedensburg überbrachte die Glückwünsche der Staatsregierung und aller vertretenen staatlichen Behörden. Er gab seiner Freude Ausdruck, daß er einen so herrlichen Pfingstabend im Kreise der Grünen und ihrer Gäste verbringen könne. Bürgermeister Stein gratulierte namens der Stadt und überreichte als Jubiläumsgeschenk den 1. Band (1. u. 2. Teil) der Hessischen Landes- und Volkskunde von C. Heßler. An Regierungspräsident Dr. Friedensburg und die anderen Behördenvertreter richtete er die Bitte: „Erhalten sie uns die Forstschule“. Des weiteren sprachen noch Geh. Regierungs- und Oberbaurat Böttger-Berlin und im Namen der ehemaligen Schüler Revierförster Lewerenz.

Nunmehr begann das Festspiel „25 Jahre Forstschule Spangenberg“. Herr R. Wilde-Heiligenrode, der Verfasser des Festspiels, „Otto der Schütz und Spangenberg“ hat unter Mithilfe von ehemaligen Schülern und Lehrern in unglaublich kurzer Zeit ein Werk zustande gebracht, das den Gästen 25 Jahre Forstschule erleben ließ, ein Erlebnis, das allen unvergessen bleiben wird. Vorüber zieht der Geist Ottos des Schützen bis die Burg in einen Dornröschenschlaf versinkt und Baurat Böttger sie zu neuem Leben, zur Aufnahme eines jungen Jägergeheles erweckt. Wir sahen die ersten Forstschüler 1907 in die Burg einziehen. Wir sahen aber auch ihren Auszug in den schicksalsschweren Tagen des Augusts 1914. Den Höhepunkt des ersten Teiles bildete die Heldenebene (Von den Jahrgängen 1907 bis 1914 blieben 100 Schüler und Lehrer auf dem Felde der Ehre. Jeder dritte Schüler lebte nicht wieder heim). Stehend hörten die vielen Gäste dem Vorlesen der 100 Namen zu. Fadellicht leuchtete aus dem Dunkel. Es beleuchtete die Ehrenfahnen, an welcher Reichswehrsoldaten die Ehrenwache hielten. Manches Auge wurde naß, als vertraute Namen das Ohr erreichten. - Brachte uns der erste Teil des Festspiels die Vorkriegsjahre, so vermittelte uns der 2. Teil einen Tag des Dienstes auf der Forstschule. Mit dem Wenden beginnt der arbeitsreiche Tag. Frühport ist der Anfang; den Drückerbergen nicht annehmlich. Eine Stunde Unterricht mit Waldbau, Feueralarm, Sport wechseln miteinander ab. Das Mittagessen, schließlich erwünscht, ist nicht nach dem Geschmack der Schüler geraten. Besonders verpöht scheint der Arbeitsdienst zu sein. Aber nach des Tages Mühen bildet der Bummel durch das Städtchen mit der Herzalberlieben eine Entschädigung, der unangenehm durch den Zapfenreich ein zu frühes Ende bereitet wird. Der große Zapfenreich mit anschließender Deutschlandbegehung bildete den Schluß des Festspiels.

Anschließend vereinigte Tanz in 4 Sälen des Schlosses die ehemaligen Schüler, die Schüler der Forstschule und ihre Gäste bis in die frühen Morgenstunden.

Die verlebten Stunden in Spangenberg und auf dem altersgrauen Schloß werden den ehemaligen Lehrern und Schülern, die nun wieder in ihren trauten Wald oder in ihre sonstige Wirkungsstätte zurückgekehrt sind, wie uns Spangenberg selbst unvergessen bleiben. Wir wollen aber nicht veräumen, dem Direktor der Forstschule, den Lehrern und ihren Schülern für diese genussreichen Stunden, die für sie mit großer Mühe und Arbeit verknüpft waren, aufs innigste zu danken.

Es lebe, was stolz in grüner Tracht die Wälder und die Felder, die Jäger und die Jagd.

Aus Stadt und Land

* Zum Tode verurteilt. Das Schwurgericht in Stolp verurteilte den Melker Karl Methe und die mitangeklagte Frau Sieg wegen Mordes an dem 63 Jahre alten Händler Dossow zum Tode. Der Händler Dossow war im Februar dieses Jahres von dem Melker auf Veranlassung der Frau Sieg auf dem Boden seines Wohnhauses erschossen worden. Die Veranlassung zum Mord bestand darin, daß Frau Sieg als Wirtschafterin des Dossow beschuldete, er könne auf Grund von Zerstörungen das Testament, das zugunsten ihrer Töchter lautete, adactören.

* Riesenfeuer in einer amerikanischen Stadt. In der Stadt Kingman (Maine) vernichtete ein Brand das Rathaus und 80 Häuser. Die Ursache des Feuers ist unbekannt. Die Herbeiführung der Feuerwehren aus den Nachbarkorten wurde dadurch verzögert, daß das Postamt gleich zu Beginn des Brandes eingeschloßert wurde, so daß alle Drahtverbindungen gestört wurden.

* Die Reisenden eines Expresszuges ausgeraubt. In Bengalen wurde ein Expresszug von Räubern überfallen und die Fahrgäste vollkommen ausgeraubt. Ein Räuber fuhr in dem von Balat kommenden Zug mit und brachte ihn kurz vor Dacca zum Stehen. Die Räuber drangen mit vorgehaltenen Revolvern in die Abteile ein und nahmen den Fahrgästen, zum größten Teil Kaufleute, insgesamt etwa 100 000 Mark an Geld und Wertgegenständen ab. Als die Zugwache einzuschreiten versuchte, wurde sie durch einen Schuß schwer verwundet. Die Räuber entkamen in einem Kraftwagen.

Sport-Ecke.

Am 1. Pfingstfeiertag spielten auf hiesigem Plage Spangenberg 2 - Obermelsungen 1. 2:1

Das Spielergebnis entspricht dem Spielverlauf. Spangenberg hatte einen hinteren Sturm, während Obermelsungen seine Hauptstärke in der Hintermannschaft vereinigte. Obermelsungen spielte zeitweise sogar überlegen, konnte aber nicht zu weiteren Torerfolgen kommen.

Anschließend fanden sich

Forstschule 1. - Hessen-Preußen Junioren. 9:11 zum 3. Male gegenüber. Während die Forstschüler die ersten beiden Spiele glatt für sich entscheiden konnten, siegte diesmal Hessen-Preußen verdient mit 11:9. Durch die anstrengenden Vorarbeiten zum Forstschulfest und dem vorausgegangenen Festkommers waren die Spieler gewiß abgelaupert. Erst allmählich, nachdem Hessen-Preußen schon mit 9:4 führte, kam die Forstschule, angeseuert durch die vielen Zuschauer, in Form. Sie konnte noch das gute Resultat von insgesamt 9 Toren erzielen. Hessen-Preußen aber sicherte sich noch einen Vorsprung von 2 Toren.

Röde 2. - Spangenberg 2. 4:3 fanden sich am 2. Pfingsttag in Röde gegenüber. Bei diesem Spiel konnte die Röder Mannschaft, die durch einige Spieler der 1. Mannschaft gestärkt war, knapp mit 4:3 gewinnen.

Nur vor der Einfahrt in den Hauptbahnhof Bremen. —
Zehn Personen verletzt.

Die wenigen Minuten nach dem Unglück war bereits der Hülfszug vom Hauptbahnhof Bremen mit Werkzeugen und Sanitätsmannschaften an der Unglücksstelle. Nach den bisherigen Feststellungen ist das Unglück darauf zurückzuführen, daß sich infolge der starken Hitze die Eisenbahnschienen über das normale Maß hinaus durchgebogen hatten.

Das Unglück ereignete sich in dem Augenblicke, als der D-Zug die Eisenbahnbrücke passierte, die über die Schwachhauser Heerstraße führt. Die Fahrgäste wurden plötzlich in zwei Teile. Der vordere Zugteil konnte nach etwa 150 Metern von dem Lokomotivführer zum Halten gebracht werden. Es ist ein wahres Wunder, daß der englische Personenzug erster und zweiter Klasse nicht die 15 Meter hohe Brücke hinabgestürzt ist.

Eröffnung der Sommerschau

Die Eröffnung der Berliner Sommerchau „Sonne, Luft und Haus für Alle!“ gestaltete sich zu einem glücklichen Fest, eingeleitet mit dem Einzugsmarsch und Reichshauptstadt überbrachte in Vertretung des durch Unfähigkeit behinderten Oberbürgermeisters Bürgermeister Dr. Lange. Dann leitete das Vorspiel der „Meisterlanger“ zur Festansprache Gerhart Hauptmanns über die Jugend wande, führte u. a. aus:

Aufbauen und nicht zerstören: ein Hauptgebot für den einzelnen sowohl als für die Gemeinschaft. Was der einzelne aufbaut, genügt der Gemeinschaft, was diese aufbaut, der einzelne. Rückkehr zum menschenwürdigen Dasein in Sonne, Luft und Haus ist hier das Ziel.

Nachdem Hauptmann geendet hatte, formierte sich die Jugend auf dem grünen Rasen des neuen Terrassengartens und zeigte dort schöne Tänze und Spiele.

Ein Ukrainer bezichtigt Gorguloff der früheren Zugehörig-
keit zur Tscheta.

Die ukrainische Tageszeitung „Dilo“ veröffentlicht eine Erklärung des ukrainischen Kriegsteilnehmers Stefan Ferenczof, derzufolge er sich im Jahre 1920 als Mitglied der ukrainischen Armee in Odessa am Schwarzen Meer

Gartenliebhaber,
Sechs bis achtmal schneller arbeiten Sie mit den neuen
Wof-Geräten
Unkraut kommt überhaupt nicht auf.
Lassen Sie sich diese praktischen Geräte in meinem Geschäft
vorführen.

Georg Klein, Eisenwarenhandlung.

Die Mosbräuer „Pravda“ veröffentlicht einen Brief der Kollektivbauern aus dem Dorf Labinskaja im Nordkaukasus, dem Heimaldsdorf Gorguloff, in dem die Bauern, die den Präsidentenmörder Paul Gorguloff gut kannten, erklären, daß er der Sohn eines Offiziers und Gutbesitzers gewesen sei, dessen Vermögen nach der Revolution eingekontet und ihnen, den Bauern, übergeben worden sei. In direktem Gegensatz zu der Meinung behaupten die Kollektivbauern, daß der Mörder 1918 aktiv an dem Kampf gegen die Sowjetmacht teilgenommen hat und als Offizier den Armeen Denikin's und Wrangel's angehörte.

Berlin, 17. Mai.

Amerikanischer Flieger stürzt ins Meer.

Der Absturz ist auf die Beschädigung eines Flügels und der Benzinleitung sowie auf den ausgehenden Benzinvorrat zurückzuführen. Der Flugplatz von Baldoigne bei Dublin war während der ganzen Nacht von Scheinwerfern beleuchtet, da die Ankunft Reichers dort in den frühen Morgenstunden erwartet wurde. Das englische Luftministerium hatte im Westen Irlands schwere Stürme gemeldet.

Besichtigung mecklenburgischer Siedlungen durch das Kuratorium des Forschungsinstituts

Berlin, 17. Mai.

Das Deutsche Forschungsinstitut für Agrar- und Siedlungsweisen kann in diesen Tagen auf sein jubelndes Festessen zurückblicken. Es wurde auf Veranlassung des Reichsarbeitsministeriums in der Rechtsform der Stiftung, am 2. Mai 1922 errichtet, nachdem der Reichstag die erforderlichen Mittel bewilligt hatte. Das Stiftungsbüro möge stelle die Gesellschaft zur Förderung der inneren Kolonisation zur Verfügung. Director des Instituts war von Anfang an der bekannte Agrarpolitiker und Nationalökonom Prof. Dr. Sering. Den Vorsth im Kuratorium, dem u. a. neben Vertretern einzelner Länder Vertreter der Gesellschaft zur Förderung der inneren Kolonisation angehören, führt seit Begründung des Instituts Staatssekretär Dr. Geib vom Reichsarbeitsministerium. Außer in Berlin besessen nimmere Zweigstellen in Königsberg i. Pr. (Prof. Dr. Lang), Jena (Prof. Dr. von Dieke), Bonn-Poppelsdorf (Prof. Dr. Westmann), Ploß (Prof. Dr. Scraphim), Hohenheim-Zübingen (Prof. Dr. Münzinger und Prof. Dr. Fuchs).

Organ der landwirthschaftlichen Hauptgenossenschaft, der
 Gärverwertung- und Wiederverwertungsgenossenschaft
 Verbreitet in Hefen — Wabed. 30 Pfennigen.
 Garantierte Auflage ca. 12.000.
 daher größte Wirksamkeit.
 Auf kleinere- und Familien-Anzeigen 50% Rabatt.
 Inseratannahme:
 Buchdruckerei J. Munzer, Spangenberg.

Pfund 5 Pfg.
H. Mohr.

Ia. Tisch- und Bowlenweine, feinsten
Frankfurter Apfelwein, sowie sämtliche
Bowlenzutaten,
Karl Bender.

Das Kuratorium hält in den Tagen nach
eine Tagung in Galtzow in Mecklenburg
einer gefälligen Sitzung ist eine Bestätigung
Iber Stellungen vorgeföhren. Reichsmi-
nisterpräsident Eichenburg von Mecklenburg-
Staatssekretär Dr. Weib vom Reichswirtschafts-
Staatssekretär Krüger vom preußischen Lan-
ministerium, zahlreiche Vertreter der österrei-
chischen und ein Vertreter der österreichischen Ein-
zung haben ihr Erscheinen zugesagt.

— varia

Die Kaiser Internationale Handelskammer
 stellt eine Verlautbarung, wonach die
 Monat auf der Annäherung Tagung beginnen
 den über die finanziellen Fragen des Donau-
 der nächsten Woche in München des Donau-
 wird am 19. und 20. Mai eine Verammlung
 schusses der Finanzhauptsängigen stattfinden.
 Linie wird auf der Tagesordnung die Frage der
 bestimmungen stehen. Den Vorsitz des Aus-
 der Direktor der Deutschen Bank und Dis-
 schaft, Dr. Kurt Weigelt, Generaldirektor
 ständige britische Vertreter bei der Internationa-
 delskammer, Owen Jones. Eine Vollversam-
 ständigen Bureaus zum Studium der Donau-
 der in Paris beim Generaldirektor

* Das Marineministerium der Vereinigten Staaten
die Aufklärungsflotte angewiesen, vorläufig im Stillen
zu verbleiben. Flottenstationen sind San Diego
Vedro.

nisterbesprechung die Notwendigkeit weiterer Einsparungen und der Offiziersgehälter. Der Ministerrat beschloß die Zusammenlegung des Agrar- und des Bodenreformministeriums und die Auflösung des Ministeriums für öffentliche

Die Zeitung „Victoire“ des rechtsstehenden politischen Militärs Herbe, dessen Artikel über die Möglichkeit deutsch-französischen Ausgleichs vor einigen Monaten Aufsehen erregten, ist finanziell zusammengebrochen. Herbe übrighen in den letzten Tagen mehrfach verzweifelte Erklärungen abgegeben.

* Der türkische Ministerpräsident Ismet Paşa, den letzten Wochen mehrere Tage in Moskau weilte, ist am 22. Mai eine Reise nach Italien an. Ismet Paşa, der von der italienischen Regierung eingeladen worden ist, wird acht Tage in Rom bleiben.

— Köln, 17.
Da dem Schnellverfahren wegen des bekannten
nervöses zwischen dem nationalsozialistischen Reich
angeordneten Dr. Ley, mehreren seiner Parteigenossen
dem sozialdemokratischen Parteiführer Wels und des
ner Polizeipräsidenten Baulnisch verurteilte das
fengericht Dr. Ley zu drei und dessen Parteigenossen
Kraftfahrtruch zu fünf Monaten Gefängnis.

Ungeladener: „Nicht wahr, Herr Richter, ich war damals nicht bei der Verurtheilung meiner Frau?“

**Frischen Schweizerkäse
Emmenthaler o. R.,
Edamer Käse,
Prinz Camembert,
Klosterkäse,
Limburger m. u. ohne P.
Lachs in Scheiben,
Schnitzellachs,
echte Holl. Sardellen,
Sardellenpaste,
Karl Bender.**

Erstes Fachgeschäft in
Spangenberg.
Telef. 55 - Marktplatz 214 - Telef.

„Niederkränzen“

Neu eingeflossen:
„Orli“ Ultra Rollfilm
 für 6 Aufn. — nur 90 Pfg.
 Neue Preise
 für Entwickeln und Kopieren.
Rollfilme entwick. p. Stck. 45
 1 Abzug Größe 4 × 6,5 cm. 7
 1 „ „ 6 × 9 „ 10
 1 „ „ 9 × 12 „ 15
Morgens bringen
 abends abholen

Donnerstag abd. 1/2 9 U.
Gefangstunde
Es wird erwartet, daß
Mitglieder erscheinen.
Der Vorstand